



23 | Zwinger

Di–So 10–18 Uhr

Matthäus Daniel Pöppelmann

1662–1736, Architekt. Der Baumeister, der im Dienst von August dem Starken stand, prägte wie kein anderer den Dresdner Barock. Er begann mit dem Bau von Bürgerhäusern, bevor er 1705 zum Landbaumeister, später zum Oberlandbaumeister befördert und vom Kurfürsten auf Bildungsreisen nach Italien, Holland und Frankreich geschickt wurde. Dresden verdankt ihm u. a. das Japanische Palais, Schloss Pillnitz und die Augustusbrücke. Sein Hauptwerk ist der Zwinger, den er gemeinsam mit dem Bildhauer Balthasar Permoser schuf.

Der Zwinger ist das prachtvollste Werk des Baumeisters **Matthäus Daniel Pöppelmann** und des Bildhauers **Balthasar Permoser**. Er liegt zentral zwischen Semperoper, Theaterplatz, Hofkirche, Schloss, Taschenbergpalais und dem Herzogin-Garten. Als königlicher Festplatz angelegt, gehört er zu den wichtigsten und schönsten Barockanlagen Deutschlands. Für August den Starken stand eindeutig das Vergnügen im Vordergrund. Vor allem wollte er seine Orangenbäume von Leipzig nach Dresden kommen lassen, um diese auf mehreren übereinanderliegenden Terrassen aufzustellen.

Der Bau begann 1709 mit der Orangerie auf dem damaligen Turnierplatz vor dem Schloss. Da der Platz sich zwischen der inneren und der äußeren Stadtmauer bei einer Wehranlage befand, behielt die Anlage den Namen Zwinger.

In der ursprünglichen Konzeption von August dem Starken war der Zwinger als Vorhof eines neuen Schlosses vorgesehen, das den Platz bis zur Elbe einnehmen sollte; daher blieb der Zwinger zur Elbseite hin zunächst

unbebaut und wurde nur provisorisch mit einer Mauer abgeschlossen. Die Planungen zu einem Schlossneubau wurden jedoch nach Augusts Tod aufgegeben. Erst ab 1847 schloss Gottfried Semper die Lücke mit dem Bau der Gemäldegalerie (auch Sempergalerie genannt), die bis 1855 durch Karl Moritz Haenel vollendet wurde.

Durch das Kronentor, das die polnische Königswürde Augusts des Starken symbolisiert und sein übergroßes Prunkbedürfnis abbildet, betritt man den 116 x 204 Meter großen Zwingerhof, in dem ein Gebäude schöner als das andere ist. Das Tor führt mitten durch die Langgalerie; links schließt sich die Galerie des Mathematisch-Physikalischen Salons an, danach die Bogengalerie mit dem Wallpavillon (1715), ein Meisterwerk barocker Baukunst mit Herkules, der die Weltkugel trägt. Es folgt der Französische Pavillon, hinter dem das Nymphenbad liegt. Gegenüber dem Kronentor befindet sich die Sempergalerie, mit gut 127 Metern Länge und fast 24 Metern Höhe das größte Gebäude des Zwingers.

Die Südseite des Zwingers ist fast spiegelbildlich aufgebaut: der Deutsche Pavillon spiegelt den Französischen, die Galerie mit der Porzellansammlung den Mathematisch-Physikalischen Salon. Zwischen beiden Gebäuden steht der Glockenspielpavillon (1718/19).

Balthasar Permoser 1651–1732, Bildhauer. Permoser, einer der bedeutendsten Bildhauer des Barock, wurde nach Studienaufenthalten in Italien 1689 als Hofbildhauer nach Dresden berufen. Sein Hauptwerk ist der Skulpturenschmuck aus Holz, Stein und Eisen für den Dresdner Zwinger, mit dem er die Formensprache der italienischen Barockplastik nach Sachsen brachte.

Kronentor und Zwingergraben





Gemäldegalerie

Im Zwinger sind verschiedene Sammlungen untergebracht, die heute zum Museumskomplex der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gehören.

Die **Gemäldegalerie Alte Meister** zählt zu den weltweit größten Sammlungen europäischer Malerei und beherbergt deutsche Malerei des 16. Jahrhunderts, italienische des 14. bis 18. Jahrhunderts, holländische des 17. Jahrhunderts, spanische des 16. und 17. Jahrhunderts und französische des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein Besuch ist Pflicht, selbst wenn es nur wegen der Highlights wäre: Raffaels »Sixtinische Madonna«, Rembrandts »Selbstbildnis mit Saskia«, Tizians »Zinsgroschen«, Gemälde von Albrecht Dürer, Lucas Cranach d. Ä. sowie Ansichten des alten Dresden von Bernardo Bellotto gen. Canaletto.

Im **Mathematisch-Physikalischen Salon** befindet sich die größte deutsche Sammlung von historischen Uhren und frühen feinmechanischen Instrumenten für die Wissenschaft, darunter Erd- und Himmelsgloben, optische, astronomische und geodätische Geräte, historische Instrumente zum Rechnen, Zeichnen und zur Bestimmung von Längen, Thermometer und Barometer. Viele Instrumente stammen aus der 1560 gegründeten Kurfürstlichen Kunst- und Raritätenkammer. Sie zeigen nicht nur den jeweiligen Stand der Wissenschaft, sondern auch

des Kunsthandwerks. Bei der grundlegenden Sanierung bis ins Jahr 2013 legten Archäologen alte Leitungen der Wasserspiele des Grottensaales frei, weshalb die geplanten Keller zur Erweiterung der Ausstellungsfläche nicht ausgebaut werden konnten. Stattdessen wurde ein neuer unterirdischer Anbau für lichtempfindliche Geräte, Werkstatt und Depots geschaffen.

Die Dresdner **Porzellansammlung** gehört neben denen in Peking und in Istanbul zu den größten der Welt und beinhaltet das meiste japanische Porzellan außerhalb Japans. Nach wechselvoller Geschichte (u. a. Kriegsbeute und Rückgabe) ist die Sammlung seit 1962 im Zwinger untergebracht. August der Starke war besessen von der Chinamode und gründete 1710, nach der Entdeckung des Herstellungsgeheimnisses durch Böttger und Tschirnhaus, in Meißen die erste europäische Porzellanmanufaktur. Der Fürst sammelte Tausende Stücke – etwa 20 000 sind erhalten. Die wenigsten davon waren praktische Alltagsgegenstände; neben feinstem Tafelgeschirr stehen nun edle Vasen, Figuren und auch lebensgroße Plastiken, für die die Tiere des sächsischen Königs einst Modell standen. Der New Yorker Architekt Peter Marino, der die aktuelle Präsentation konzipierte, betont in der Ausstellung den Luxuscharakter der Porzellane.



Glockenspielpavillon

Wallpavillon



Gottfried Semper
1803–1879, Architekt. 1834 erhielt Semper einen Ruf als Professor für Architektur an die Akademie nach Dresden. 1837 legte er die ersten Entwürfe zur Erweiterung des Zwingers und zum Bau des Hoftheaters vor. 1847 wurde mit dem Bau der Gemäldegalerie begonnen. 1849 musste Semper wegen seiner Teilnahme am Maiaufstand aus Dresden fliehen. 1863 konnte er zurückkehren; den Bau des neuen Hoftheaters leitete sein Sohn Manfred. Seine wichtigsten Gebäude in Dresden sind das Hoftheater (1838–1841, 1869 abgebrannt), die Gemäldegalerie (1847–1855) und die Semperoper (1871–1878).

24 | Semperoper

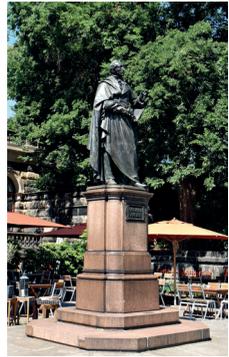
Tickets (Tageskasse Schinkelwache) Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, bestellung@semperoper.de; Tel. 0351 4 91 17 05, **Führungen** (Theaterplatz 2) info@semperoper-erleben.de, Tel. 0351 3 20 73 60

Am 13. Februar 1985, dem 40. Jahrestag der Zerstörung, konnte die Semperoper mit Carl Maria von Webers Oper »Der Freischütz« wiedereröffnet werden, jener Oper, die als letzte vor der Schließung des Hauses am 31. August 1944 aufgeführt worden war. Damit war eines der schönsten Operngebäude der Welt wiedererstanden. Den ursprünglichen Bau des Hoftheaters hatte **Gottfried Semper** 1838/41 errichtet. Der Rundbau in den Formen der italienischen Frührenaissance wurde als eines der schönsten europäischen Theater berühmt. 1869 fiel das Gebäude einem Brand zum Opfer. 1871/78 wurde auf Befehl König Johann nach Sempers Plänen ein Neubau errichtet, der 1945 weitgehend zerstört wurde.

An der schönen Neorenaissancefassade mit prächtigem Eingangsportal stehen vier Figuren in den Nischen, die der Brand 1869 verschont hatte: Shakespeare und Sophokles, Molière und Euripides. Die beiden den Eingang

flankierenden Sitzfiguren verkörpern die deutschen Dichter Goethe und Schiller. Die Innenausstattung steht der äußeren in keiner Weise nach, wie z. B. der Schmuckvorhang mit figürlicher Komposition und reich dekorierten Friesen von James Marshall.

Auf dem Theaterplatz vor der Oper, einem der schönsten Plätze Europas, steht das bronzene Reiterstandbild König Johanns (1889). Mit König Johann von Sachsen saß von 1854 bis 1873 ein Gelehrter und Schöngeist auf dem sächsischen Thron, der Dantes »Göttliche Komödie« übersetzte. Links von der Oper, an der Seite der Gemäldegalerie, befindet sich das Denkmal für den Komponisten **Carl Maria von Weber**, eine überlebensgroße Bronzestatue, die auf einem Sockel aus Meißner Granit aufgestellt ist. Die 1860 eingeweihte Plastik stammt von Ernst Rietchel. In der benachbarten Altstädter Hauptwache, der sogenannten Schinkelwache, befindet sich die Verkaufskasse der Semperoper. Das Gebäude wurde 1830/32 an der Ostseite des Theaterplatzes von Joseph Thürmer nach Entwürfen des Berliner Architekten Karl Friedrich Schinkel erbaut und ist der einzige Schinkelbau Dresdens.



Denkmal für Carl Maria von Weber

Carl Maria von Weber
1786–1826, Komponist, Dirigent und Pianist. Bereits 1804 wurde Weber 17-jährig Kapellmeister in Breslau. 1813/16 war er Operndirektor in Prag und vertonte u. a. mehrere Gedichte von Theodor Körner. Seit 1817 Königlicher Hofkapellmeister und Direktor der Deutschen Oper am Dresdner Hoftheater, stieg diese durch ihn für einige Zeit zur führenden deutschen Opernbühne auf. Mit dem »Freischütz« gelang ihm als Opernkomponist der Durchbruch. Weber gilt als Begründer der deutschen Volks- und romantischen Oper. Außerdem komponierte er eine große Anzahl von Instrumentalwerken und verfasste wichtige Musikschriften.

25 | Kathedrale St. Trinitatis (ehem. Katholische Hofkirche)

Mo–Do 9–17 Uhr, Fr 13–17 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 12–16 Uhr, **Führung** (mit Gruft)
Apr.–Okt.: Mo–Do 14 Uhr, Fr–So 13 Uhr

Um König von Polen werden zu können, musste August der Starke zum katholischen Glauben übertreten. Sein Sohn ließ durch den römischen Architekten Gaetano Chiaveri von 1739–1755 die Kirche in bester Elblage gleich neben dem Schloss errichten, die mit einer Grundfläche von 4800 Quadratmetern die größte Kirche in Sachsen ist und eine der letzten großen Leistungen des Barock darstellt. Sie ist durch einen Übergang mit dem Residenzschloss verbunden. Der Glockenturm hat eine Höhe von 86 Metern, wodurch er das Stadtbild prägt. Der italienische Bildhauer Lorenzo Mattielli schuf 1738–1748 die 74 Heiligenstatuen und die vier allegorischen Figuren



Glaube, Hoffnung, Liebe und Gerechtigkeit am Turm, an den Fassaden und auf den Balustraden. Sie bestimmen mit einer Größe von 3,50 Metern das äußere Bild der Hofkirche.

Im Innern fällt der ungewöhnliche Umgang um das Mittelschiff auf – geschaffen für Prozessionen, die im evangelischen Dresden nicht im Freien stattfinden durften. Die Barockkanzel stammt von Balthasar Permoser. Der Hochaltar ist aus Marmor, auf ihm steht der »Silberschatz der Hofkirche«, sechs Leuchter und das Kreuz. Darüber befindet sich das Altargemälde »Christi Himmelfahrt« des Dresdner Hofmalers Anton Raphael Mengs. Es kam 1769 in die Kirche und ist eines der größten Altarblätter Deutschlands (10 x 4,50 Meter). Die Orgel wurde von Gottfried Silbermann ab 1750 gebaut und nach seinem Tod 1753/55 von seinem Schüler Zacharias Hildebrandt fertiggestellt. Sie hat fast 3000 Pfeifen. Jeden Mittwoch und Sonnabend 11.30 Uhr gibt es ein Orgelvorspiel.

Die Kirche wurde mit Grabgewölben erbaut und schon zu Beginn die Stiftergruft angelegt. In der Gruft befinden sich 47 Sarkophage der Wettiner und die Kapsel mit dem Herzen Augusts des Starken. Sein Körper ist in Krakau beigesetzt.

Seit 1998 wird in der Benno-Kapelle auf dem dortigen Altar die Mitra des Heiligen Benno aus Meißen als Reliquie aufbewahrt. Benno war von 1066 bis 1106 Bischof von Meißen, ihm werden verschiedene Wunder zugeschrieben. Seit Mitte des 13. Jahrhunderts wurde er verehrt; Menschenmengen pilgerten zu seinem Grab und hofften auf Heilung. 1523 wurde er schließlich heiliggesprochen. Die ursprüngliche Nepomuk-Kapelle im Norden mit einer modernen Pietà aus Meissener Porzellan von dem Dresdner Bildhauer Friedrich Press (1904–1990) erinnert als Gedächtniskapelle an die Opfer des 13. Februar 1945. Während der Luftangriffe wurde die Kirche stark beschädigt und brannte aus. Die Spuren der Zerstörung sind noch heute an der unterschiedlichen Steinfärbung des Kirchenschiffes erkennbar. 1962 wurde der Hochaltar, 1972 die Kreuzkapelle, 1976 die Gedächtniskapelle und 1984 die Sakramentskapelle neu geweiht. 1980 ist die Kirche durch vatikanisches Dekret zur Kathedrale Sanctissima Trinitatis des Bistums Meißen erhoben worden.



Hochaltar mit Altargemälde
»Christi Himmelfahrt«

